

STELLUNGNAHME

19.11.2020

Die Müller Gruppe unterstützt die Ferkelerzeuger und Schweinehalter in Süddeutschland. Die vom Unternehmen bereits seit Jahren gewährten Regionalzuschläge zur Förderung der heimischen Produktion werden mit Blick auf die derzeitige Situation kurzfristig deutlich erhöht. Bisher hat die Müller Gruppe in ihre Regional- und Tiergesundheitsprogramme jährlich mehrere Millionen Euro investiert, um die regionale und tiergerechte Erzeugung von Schweinefleisch zu stärken. Wichtig ist es nun, dass die Zuschläge der Müller Gruppe auch bei den Ferkelerzeugern ankommen. Zur nachhaltigen Stabilisierung der Rinderhaltung in Süddeutschland sollen Gespräche gemeinsam mit den Molkereien geführt werden. Sinn dieser Gespräche ist auch hier die nachhaltige Förderung einer zukunftsorientierten Haltung und Vermarktung.

Die Geschäftsleitung der Müller Gruppe hat Verständnis für die Sorgen der Landwirte und nimmt die Forderungen nach Unterstützung ernst. Dennoch bleibt festzustellen, dass auch die Verarbeitungsbetriebe der Müller Gruppe mit deutlich gestiegenen Produktionskosten zu kämpfen haben.

Coronabedingte Maßnahmen, Afrikanische Schweinepest (ASP) und zu erwartende Gesetzesänderungen verlangen den Unternehmen der Müller Gruppe und ihren Beschäftigten viel ab. Eine Entlastung ist hier bisher nicht in Sicht. Auch die steigende Dokumentationspflicht z.B. beim Tierschutz oder bei der geforderten Ausweisung der Haltungsformen bekommen die Betriebe nicht oder nur sehr gering honoriert. Dies zeigt, dass sich die Betriebe der Müller Gruppe in einem ähnlichen Spannungsfeld wie die landwirtschaftlichen Betriebe befinden.

Die Müller Gruppe hat trotz der Einschränkungen und Kosten den Landwirten ihre Tiere abgenommen, um einen „Schweinestau“ in Süddeutschland zu verhindern. Die zusätzlichen Belastungen wurden zu keinem Zeitpunkt an die Erzeugerseite weitergegeben.

Darüber hinaus bleibt festzustellen, dass sich Marktpreise nach Angebot und Nachfrage richten. Ein großer Anteil des europäischen Fleisches wird am Weltmarkt zu Weltmarktpreisen abgesetzt. Zeitweise wurden mehr als 20 % der deutschen Schweinefleischerzeugnisse ins Ausland verkauft. Dieser Marktzugang hat auch den Erzeugern in den vergangenen Jahren hohe Preise generiert. Wir befinden uns in einem internationalen Markt. Die Forderung nach einer nationalen Preiserhöhung in der

geforderten Form lässt sich unter den derzeitigen Gegebenheiten nicht umsetzen. Eine flächendeckende Anhebung des Preisniveaus in Deutschland, sowie eine Abstimmung der Unternehmen in ihrer Preispolitik gegenüber dem Handel, ist zudem nicht mit dem europäischen und nationalen Wettbewerbsrecht zu vereinbaren.

Die Müller Gruppe setzt auf einen zielführenden Dialog. Mit den in einem ständigen Austausch befindlichen süddeutschen Bauernverbänden wurde dieser zu dem Themenkomplex bereits aufgenommen und wird weitergeführt.